

Der Islam und seine Glaubensrichtungen

„Es gibt keinen Gott außer Gott und Mohammed ist der Gesandte Gottes.“
Glaubensbekenntnis des Islam

Islam

- arabisches Wort bedeutet „Hingabe“
- entstand als jüngste Offenbarungsreligion im 7. Jh. n. Chr.

Prophet Mohammed

- 570–632 n. Chr.
- erhielt die Offenbarungen Gottes

Muslime

- Anhänger des Islam
- erkennen die fünf Säulen als Pflichten an

Die fünf Säulen

- Glaubensbekenntnis
- rituelles Gebet
- Fasten im Monat Ramadan
- Pilgerfahrt nach Mekka
- Entrichtung von Almosen

Koran

- heilige Offenbarungsschrift des Islam
- besteht aus 114 Suren (Kapiteln)

Sunniten ca. 1371 bis 1471 Mio. Gläubige - heute ca. 85–90 % aller Muslime - folgen der Haupt- richtung des Islam - Grundsätze: Koran, Brauch (Sunna) und Überlieferung (Hadith) - verschiedene Reform- bewegungen - Asien und Afrika	Schiiten ca. 154 bis 200 Mio. Gläubige Entstanden durch Abspaltung der Parteigänger Alis (<i>Schiat Ali</i>) von der Mehrheit der Muslime ab 632. Ali war Mohammeds Schwiegersohn. Nur Nachkommen Mohammeds und Alis werden als Oberhaupt (Imam) anerkannt. Die verschiedenen Richtungen unterscheiden sich u. a. durch die Zahl der anerkannten Imame.	Charidschiten (auch Kharijiten, Ibaditen als Unter- gruppe): dritte Glau- bensgruppe neben Sunniten und Schiiten. Ca. 2 Mio. Gläubige leben in Algerien, Libyen, Oman, Tunesien und auf Sansibar.												
	<table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <th style="background-color: #ff4500; color: white;">Imamiten (Zwölf- schiiten)</th> <th style="background-color: #ff4500; color: white;">Aleviten</th> <th style="background-color: #ff4500; color: white;">Zaiditen (Fünf- schiiten)</th> <th style="background-color: #ff4500; color: white;">Ismaeliten (Siebener- schiiten)</th> <th style="background-color: #ff4500; color: white;">Drusen</th> <th style="background-color: #ff4500; color: white;">Alawiten</th> </tr> <tr> <td style="background-color: #ff4500; color: white;">heute rund 90 % der Schiiten Bahrain, Iran, Irak, Aserbaidschan, Afghanistan, Pakistan, Libanon</td> <td style="background-color: #ff4500; color: white;">Türkei</td> <td style="background-color: #ff4500; color: white;">Jemen</td> <td style="background-color: #ff4500; color: white;">Zentralasien, Jemen, Ostafrika, Indien</td> <td style="background-color: #ff4500; color: white;">Israel, Libanon, Syrien</td> <td style="background-color: #ff4500; color: white;">Syrien, Türkei</td> </tr> </table>	Imamiten (Zwölf- schiiten)	Aleviten	Zaiditen (Fünf- schiiten)	Ismaeliten (Siebener- schiiten)	Drusen	Alawiten	heute rund 90 % der Schiiten Bahrain, Iran, Irak, Aserbaidschan, Afghanistan, Pakistan, Libanon	Türkei	Jemen	Zentralasien, Jemen, Ostafrika, Indien	Israel, Libanon, Syrien	Syrien, Türkei	
Imamiten (Zwölf- schiiten)	Aleviten	Zaiditen (Fünf- schiiten)	Ismaeliten (Siebener- schiiten)	Drusen	Alawiten									
heute rund 90 % der Schiiten Bahrain, Iran, Irak, Aserbaidschan, Afghanistan, Pakistan, Libanon	Türkei	Jemen	Zentralasien, Jemen, Ostafrika, Indien	Israel, Libanon, Syrien	Syrien, Türkei									

© picture-alliance / dpa-infografik, Globus 5449; Quellen: bpb, The Pew Forum on Religion & Public Life, GIGA Institut (Stand 2009)

Sunniten und Schiiten

Nach dem Tod des Propheten entbrannte eine heftige Diskussion um dessen Nachfolge. Eine Gruppe war der Ansicht, dass die rechtmäßige Nachfolge bei den „rechtgeleiteten Kalifen“ lag. Das waren als Erster Abdallah Abu Bakr (632–634), der Vater von Muhammads Lieblingsfrau Aischa, dann Umar ibn al-Chattab (634–644), Uthman ibn Affan (644–656) und Ali ibn Abi Talib (656–661).

Gleichzeitig kristallisierte sich eine andere Gruppe heraus, die der Meinung war, dass Ali, Muhammads Cousin und Schwiegersohn, der erste Nachfolger des Propheten hätte sein sollen. Der Cousin des Propheten wurde von den Anhängern des späteren fünften Kalifen ermordet, weil dieser an die Macht kommen wollte. Die „Partei Alis“ (*Schiatu Ali*) bildet die Gruppe der Schiiten. Sie glauben daran, dass nur ein Blutsverwandter von Muhammad sein Nachfolger bzw. Kalif hätte werden dürfen, und so sehen sie Ali als einzig legitimen Nachfolger an. Nach Alis Tod spalteten sich die Schiiten vom Rest der Muslime ab und ernannten Hassan (Alis ersten Sohn) zum zweiten Imam. Dritter Imam wurde Hussein, der zweite Enkel des Propheten Muhammad. Er starb in der Schlacht von Kerbela als Märtyrer. Daher ist Kerbela (im heutigen Irak) nach Mekka ein weiterer zentraler Pilgerort für Schiiten.

Auch innerhalb der Schia bildeten sich im Laufe der Zeit eigene Rechtsschulen heraus. Eine der bedeutendsten unter ihnen ist die der Dschafariten.

Weitere wichtige schiitische Untergruppen unterscheiden sich dadurch, wie viele und welche Imame sie anerkennen. Die

Zaiditen erkennen fünf Imame aus der Nachfolge Alis an. Die Siebenerschia der Ismailiten erkennt sieben Imame an und empfindet die Blutsverwandtschaft zum Propheten als nicht ausschlaggebend. Die Imamiten, die Zwölferschia, erkennen zwölf Imame an. Der zwölfte ist für sie jedoch der „Verborgene Imam“, der Mahdi, auf dessen Wiederkehr als Retter der Welt sie warten. Bei allen drei Richtungen sind die ersten drei Imame gleich, nämlich Ali und seine Söhne Hassan und Hussein. Bei den Zwölferschiiten gilt der jeweilige Imam als Nachfolger Alis. Dieser Imam stellt eine hohe Instanz dar und hat zum Beispiel im Iran sogar die politische Macht inne.

Sunniten und Schiiten unterscheiden sich auch grundsätzlich darin, welche der vielen im Laufe der Zeit entstandenen Hadithsammlungen [siehe S. 7] für sie maßgebend sind. Für sunnitische Muslime haben sich sechs kanonische Hadithsammlungen etabliert (*kutub as-sitta*), und zwar die von: al-Buchari, Muslim, Ibn Madscha, Abu Däwud, at-Tirmidhi und an Nasai.

Schiitische Muslime verwenden, um die wichtigsten oder authentischsten Aussagen des Propheten zu finden, vor allem vier kanonische Hadithsammlungen (*kutub al-arab'a*), und zwar die von al-Kulayni, Ibn Babawayh al-Qummi as-Sadiq sowie zwei Sammlungen von Abu Dschafar at-Tusi.

Der Islam. Für Kinder und Erwachsene, erklärt von Lamya Kaddor und Rabeya Müller, Verlag C. H. Beck, München 2012, S. 77 f.

Islam

Ursprung / Stifter

Mohammed, arab. Muḥammad, * um 570 in Mekka - Hidschra 16.07.622 nach Medina - Tod 08.06.632 in Medina

Mohammed gehört zum Stamm der Quraisch, früh verwaist, wird er zunächst von seinem Großvater, dann von seinem Onkel Abu Talib erzogen.

25 Jahre hatte er die wohlhabende Kaufmannswitwe Chadidscha (Khadija) zur einzigen Frau bis zu ihrem Tod 619, danach war er mit einer Vielzahl von Frauen gleichzeitig verheiratet. Um 610 hat er auf dem Berg Hira die ersten Visionen durch den Erzengel Gabriel. Er erhält fortlaufend weitere Offenbarungen. Hidschra - Auswanderung Mohammeds mit seinen Getreuen von Mekka nach Medina (damals Yathrib) - wegen Anfeindungen. Die Hidschra (622 n.Chr.) ging in die Geschichte ein und wurde durch Beschluss des zweiten Kalifen Umar ibn al-Chattab als erstes Jahr der islamischen Zeitrechnung festgelegt.

In Yathrib begann zugleich die politische und militärische Karriere des Propheten. Es kam zu mehreren militärischen Konfrontationen (Schlacht von Badr, Schlacht von Uhud, Grabenschlacht). Als der Prophet 632 n. Chr. starb, erstreckte sich der islamische Machtbereich über die gesamte arabische Halbinsel.

Der klassische Islam hat nur einen geringen Missionierungseifer an den Tag gelegt. Die frühislamischen Eroberungszüge dienten dem Ziel der Ausbreitung des Herrschaftsgebietes des Islam, nicht jedoch, den anderen die eigene Lebensweise aufzuzwingen.

Mohammeds Tochter Fatima (aus erster Ehe) gebar die Söhne Hasan und Hussein (Husain ibn 'Alī). Seine Lieblingsfrau war Aischa bint Abi Bakr.

Mohammeds Nachfolger

Sunniten: Die Vier rechtgeleiteten Kalifen:

1. Abdallah Abu Bakr, Schwiegervater Mohammeds 632–634
2. Umar ibn al-Chattab, Schwiegervater Mohammeds 634–644
3. Uthman ibn Affan, Schwiegersohn Mohammeds 644–656
4. Ali ibn Abi Talib, Schwiegersohn und Vetter Mohammeds 656–661

Besondere Bedeutung erlangte Uthman vor allem dadurch, dass er den Koran in einer standardisierten Version (aber ohne diakritische Zeichen als Konsonantentext) aufzeichnen ließ. Andere Versionen des Korans, das heißt solche in anderen Dialekten des Arabischen, wurden vernichtet. Dadurch machte er sich Feinde vor allem bei denen, die den Koran auswendig konnten (siehe: Hafiz). Die von ihm redigierte Fassung verdrängte in der Folge alle anderen Varianten des Korans, sodass heute nur noch seine Version übrig geblieben ist.

Schiiten: Alī ibn Abī Tālib 598-661 gilt den Sunniten als vierter Kalif (656-661) und letzter rechtgeleiteter Kalif und den Schiiten und Aleviten als erster Imam. 661 nach dem Tod Alis Aufspaltung in Sunniten und Schiiten.

Dynastien: 661-750 Sunnitische Umayyadendynastie: Ausbreitung des Islam bis nach Spanien (Westen) und an die Grenzen Indiens.

750-1258 Im Osten: Abbasiden-Dynastie (Bagdad als Zentrum)

756-1031 Im Westen: Kalifat von Cordoba (Umayyaden)

950- etwa 1150 Goldenes Zeitalter in Al-Andalus

Reconquista: Christliche Rückeroberung Spaniens: 1058 Toledo, 1236 Córdoba, 1492 Granada
Im 19./20 Jh. geraten weite Teile der islamischen Welt unter westliche Kolonialherrschaft bis nach dem Ende des 2. Weltkriegs (Trauma). Ausnahmen: Saudi Arabien, Türkei, Afghanistan und Iran.

Häufig wird die Zeit zwischen 800 und 1300 n.Chr. als die Blütezeit des Islam bezeichnet. Die Zeit danach gilt als Zeit der Stagnation, Dekadenz bzw. der Unterdrückung rationalistischer Tendenzen durch die islamische Orthodoxie. Wie Thomas Bauer in seinem Buch „Die Kultur der Ambiguität. Eine andere Geschichte des Islams“ erklärt, ist diese Sichtweise zu einseitig. Er würdigt insbesondere die **Kultur der Ambiguität im „nachformativen“, im klassischen Zeitalter zwischen 1000-1900 n.Chr.** Im 19. Jahrhundert, in dem sich die Lebensverhältnisse schnell zu verändern begannen, passte sich auch der Islam daran an – wodurch er jedoch die ihn vorher auszeichnende besondere Ambiguitätstoleranz verlor.

Ibn Nubata war einer der führenden Literaten und Intellektuellen seiner Zeit. Im Jahre 1332 – genau 200 Jahre vor dem Erscheinen des Principe von Machiavelli – widmete er dem Fürsten von Hama einen Herrscherratgeber, der dem Principe an „Machiavellismus“ um nichts nachsteht und eine völlig säkulare Vorstellung von Politik zum Ausdruck bringt. Es ermangelte dem Islam also keineswegs an einer "**Renaissance**".

Wenn es ein Stadium westlicher Geschichte gibt, das der Islam nicht nachvollzogen hat, dann ist es jene "**Re-Renaissance**" die Stephen Toulmin auf die Jahre 1965-75 datiert. Die heutige Toleranz des Westens ist keine unmittelbare Konsequenz der Aufklärung, sondern die Konsequenz einer langen und blutigen Auseinandersetzung mit den westlichen Hypothesen. Im Nahen Osten hatte die Konfrontation mit dem Universalisierungsanspruch des Westens während der Zeit des Imperialismus zu einer neuen Suche nach unumstößlicher Wahrheit geführt und die alte Ambiguitätstoleranz und Pluralität des Islams zurückgedrängt
Der Islam ist nach dem Christentum die zweitgrößte Religion (ca. 1,5 Mrd. Anhänger), davon 90 % Sunniten, 9 % Schiiten; der größte Teil lebt in Asien (Indonesien).

Anfänge der islamischen Theologie im 8. Jh.

Qadariten: frühe theologische Schule, beeinflusst von griechischer Philosophie. Betonung der Allmacht Gottes, aber auch der menschlichen Willensfreiheit und Eigenverantwortung.

Mu'taziliten, Mu'tazila: Sehr rationalistisch geprägt. Auch sie betonen die Willensfreiheit und Eigenverantwortung des Menschen.

Ablehnung jeglicher Anthropomorphismen in der Gotteslehre. Einfluss bei den Schiiten.

Lehre in Stichworten

Mohammed steht in einer langen Reihe von Propheten (Abraham, Moses, Jesus), denn zu allen Völkern – so der Koran – hat Gott seine Propheten gesandt. Mohammed ist „das Siegel der Propheten“ und der Koran die letzte Offenbarung Gottes (Allahs). Mohammed besitzt keinen göttlichen Rang.

Der Islam ist eine monotheistische abrahamitische Religion, die sich vom Polytheismus und auch von christlichen Vorstellungen wie Menschwerdung Gottes und Dreifaltigkeit abgrenzt. Bestimmendes Element ist die Lehre vom tauhīd, der Einheit Gottes.

Gottes absolute Transzendenz ist zugleich absolute Immanenz. In seiner Beziehung zum Menschen erweist sich Gott als der gute Schöpfer, der sowohl **gerecht** als auch **barmherzig** ist. Der Koran kennt die Freuden des Paradieses (Hoffnung) aber auch die Qualen der Hölle (Furcht). Im Christentum ist das Konzept der Sünde viel zentraler als im Islam, der auch die Idee der Erbsünde nicht kennt.

Heilige Schriften

Koran: Gottes wörtliche Offenbarung an Mohammed durch Erzengel Gabriel, 114 Suren absteigend nach der Länge geordnet, 6.236 Verse. Offenbarungsorte: Mekka oder Medina; verbindliche Version unter dem 3. Kalifen Uthman um 650 schriftlich als reiner Konsonantentext festgelegt. Die Zahl der Verse im Koran mit rechtlichem Inhalt wird auf zwei- bis fünfhundert Verse geschätzt. Damit ist der Koran eine höchst wichtige aber sehr beschränkte Rechtsquelle.

Al-Fātiḥa (die Eröffnung) ist die erste Sure des Korans:

"Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes. (Basmala)

Lob sei Gott, dem Herrn der Welten, dem Barmherzigen und Gnädigen,
der am Tag des Gerichts regiert! Dir dienen wir, und dich bitten wir um Hilfe. Führe uns den geraden Weg,
den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, nicht (den Weg) derer, die d(ein)em Zorn verfallen sind und irregehen!"

Hadith: Überlieferungen über Mohammed: seine Anweisungen, nachahmenswerte Handlungen, Billigungen von Handlungen Dritter, Empfehlungen und Verbote und religiös-moralische Warnungen, die im Koran als solche nicht enthalten sind. Die Zahl der Verse in den Hadithen mit rechtlichem Inhalt wird zwischen achthundert und siebentausend Verse geschätzt. Ein Hadith besteht aus seinem Inhalt (matn) und einer vorangestellten Überliefererkette (isnad).

Folgende „sechs Bücher“ (al-Kutub as-sitta) stellen den klassischen Kanon der Hadith-Sammlungen dar: die zwei sog. „gesunden“ Sammlungen:

- al-Buchari (810–870): Sahih al-Buchari, al-Dschami as-sahih („Die gesunde/authentische Sammlung“)

- Muslim (817–875): Sahih Muslim, al-Dschami as-sahih („Die gesunde/authentische Sammlung“)

Ibn Madscha (824–887): Kitab as-sunan

Abu Dawud as-Sidschistani (817–889): Kitab as-sunan

At-Tirmidhi (824–892): al-Dschami as-sahih fi s-sunan

an-Nasa'i (830–915): Kitab as-sunan

Sunna: der kanonisierte normsetzende Lebensvollzug des Propheten (siehe Hadithe)

Scharia: das religiös legitimierte, unabänderliche Gesetz des Islam. Es enthält die Gesamtheit der Gesetze, die in einer islamischen Gesellschaft zu beachten und erfüllen sind. Dabei ist die Scharia keine fixierte Gesetzessammlung (wie BGB), sondern eine Methode der Rechtsschöpfung. Unter **Fiqh** (Grundlagen der islamischen Jurisprudenz = **usul al-fiqh**) versteht man dagegen die Gesetzeswissenschaft im Islam, deren Gegenstand die Scharia ist. Der Begriff Scharia hat seinen Ursprung im Koran (nur in Sure 45, Vers 18). **Rechtsquellen der Scharia sind:** Koran, Sunna (Hadithe), Konsens der Gelehrten (idschma), Analogieschluss (qiyas = logische Deduktion) sowie die individuelle vernunftgeleitete Meinungsbildung (Idjtihad, Idschtihad). Teilweise werden diese Rechtsquellen noch um die folgenden Quellen ergänzt: al-istihsan (eine Abweichung von der Regel zugunsten eines Präzedenzfalles), al-istislah (ein Urteil, dass aufgrund eines öffentlichen Interesses gefällt wird und ohne Bezug zu Koran oder sunna steht) und al-urf (Gewohnheitsrecht). Die Scharia kann bezeichnet werden als "die Gesamtheit der auf die Handlungen des Menschen bezüglichen Vorschriften Allahs". Die Scharia stellt somit ein gottgegebenes Gesetz für den Menschen dar, welches alle menschlichen Lebensbereiche und die Beziehungen des Menschen zu Allah für alle Zeiten verbindlich regelt.

Abrogation ist ein Verfahren der islamischen Rechtswissenschaft, mit dem Texte oder Vorschriften des Korans oder des Hadith verändert, aufgehoben oder gestrichen werden können. Der Koran gilt den meisten Muslimen als unverfälschtes Wort Gottes, weshalb Widersprüche im Text eine besondere Herausforderung darstellen. Die islamische Rechtswissenschaft löst das Problem dadurch, dass spätere Aussagen des Korans frühere, widersprechende aufheben. Da jedoch die Anordnung der Suren des Korans nicht chronologisch ist, sondern sie in abnehmender Länge angeordnet sind, ergeben sich hierdurch besondere Probleme. Wichtigste Voraussetzung für die Abrogation ist, dass man die chronologische Abfolge der Suren kennt, man also den „Offenbarungsanlass“ ermittelt. Dabei werden die Suren grob in „mekkanische“ und „medinensische“ unterteilt, bezogen auf die beiden Lebensabschnitte Mohammeds, die durch die Hidschra getrennt sind.

Sira oder as-Siratu 'n-Nabawiyya: Historiographie, die sich ausschließlich mit dem Leben des Propheten Mohammed beschäftigt.

Lesarten des Korans:

Es gibt mehrere Lesarten des Korans, da der Korantext zu Anfang nur als reiner Konsonantentext aufgezeichnet wurde. Ibn Mudschahid dokumentierte sieben Lesarten und Ibn al-Dschazari fügte drei weitere hinzu:

1. Nāfi' aus Medina (689-785 n. Chr.), überliefert von **Warš** (728-813 n. Chr.) und Qālūn (738-835 n. Chr.)
2. Ibn Kaṭīr aus Mekka (665-738 n. Chr.), überliefert von Al-Bazzī (786-864 n. Chr.) und Qunbul († 811-904 n. Chr.)
3. Ibn 'Āmir aus Damaskus (629-736 n. Chr.), überliefert von Hišām (770-859 n. Chr.) und Ibn Dakuān (789-856 n. Chr.)
4. Abū 'Amr aus Basra (687-771 n. Chr.), überliefert von **ad-Dūrī** († 860 n. Chr.) und as-Sūsī (etwa 806-875 n. Chr.)
5. 'Āšim aus Kufa († 745 n. Chr.), überliefert von Šu'ba (714-803 n. Chr.) und **Ḥafṣ bin Sulaimān** (709-796 n. Chr.)
6. Ḥamza aus Kufa (699-755 n. Chr.), überliefert von Ḥalaf († 844 n. Chr.) und Ḥallād
7. Al-Kisā'ī aus Kufa (737-804 n. Chr.), überliefert von Abu-l-Ḥārīt († 854 n. Chr.) und Ḥafṣ ad-Dūrī († 763 n. Chr.)
8. Abu Ġa'far aus Medina († 748 n. Chr.), überliefert von Ibn Wardān († 777 n. Chr.) und Ibn Ġammāz († 786 n. Chr.)
9. Ya'qūb aus Basra († 820 n. Chr.), überliefert von Ruwais († 852 n. Chr.) und Rawḥ († 849 n. Chr.)
10. Ḥalaf aus Kufa, überliefert von Iṣḥāq († 899 n. Chr.) und Idrīs († 905 n. Chr.)

Die Lesart nach **Ḥafṣ bin Sulaimān** findet heute Verwendung im größten Teil der islamischen Welt, so im gesamten Nahen Osten, Pakistan, Indien und der Türkei. Nach **Warš** wird der Koran in Nordafrika gelesen; nach **ad-Dūrī** in Teilen Sudans.

Wichtige Koranschulen (Madrasas)

Madrasa al-Nizamiyya 1066 in Bagdad

Al-Azhar-Universität in Kairo, Dar ul-'Ulum im nordindischen Deoband, al-Zaytuna in Tunis und al-Qarawiyyin in Fès

Institute of Islamic Sciences, das an die Große Sultan-Qabus-Moschee in Maskat (Oman) angegliedert ist

Die fünf „Säulen“ des Islam sind die Grundpflichten, die jeder Muslim zu erfüllen hat

1. **Schahada** (islamisches Glaubensbekenntnis)
"Es gibt keinen Gott außer Gott" - Lā ilāha illā 'llāh(u) - Sure 37:35 und Sure 47:19
"Mohammed ist der Gesandte Gottes." - Muḥammadun rasūlu 'llāh(i) - Sure 48:29
Zusatz der Schiiten: "Ali ist der Freund Gottes." - 'Alīy walīyu 'llāh(i)
Das islamische Glaubensbekenntnis, das jedem Gebet vorausgeht, lautet:
"Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer dem (einzigen) Gott gibt, und ich bezeuge, dass
Mohammad der Gesandte Gottes ist."
Aschhadu an lā ilāha illā 'llāh(u) wa-aschhadu anna Muhammadan rasūlu 'llāh(i)
2. **Salāt** oder Gebet zu festgelegten Zeiten (awqāt) fünfmal am Tag; Gebetszeiten: Fadschr (vor dem Sonnenaufgang), Zuhr (mittags, 'Aṣr (nachmittags), Maghrib (nach dem Sonnenuntergang) und 'Ischā' (nachts)
3. **Zakat** bzw. Zakah (Almosensteuer) ist im Islam eine Verpflichtung, daneben kann auch freiwillig gegeben werden (Sadaqa, Zedaka)
4. **Saum**, Fasten im Monat Ramadan, zwischen Morgendämmerung und Sonnenuntergang darf man keinerlei Nahrungs- oder Genussmittel zu sich nehmen und muss auch sexuell enthaltsam sein (Ausnahme: Kranke, Kinder, Schwangere)
5. **Haddsch** (Pilgerfahrt nach Mekka)

Haddsch (Pilgerfahrt nach Mekka): 8. bis 12. Dhu l-hiddscha

jährlich während des Monats Dhu l-hiddscha, zwölfter und letzter Monat im Jahreskreislauf des muslimischen Kalenders

Die kleine Pilgerfahrt, 'Umra genannt, kann zu jeder beliebigen Zeit erfolgen.

8. Willkommens-Tawaf: 7malige Umrundung der Kaaba und 7maliges Hin- und Hereilen zwischen den Felsen Safa und Marwa
9. Aufbruch zum Berg Arafat „Berg der Vergebung“ (25 km von Mekka) und beten zum Sonnenuntergang übernachten unter freiem Himmel im Tal Muzdalifa und 70 Steinchen für die Steinigungszeremonie einsammeln
10. Steinigung der Säule al-Aqaba von der Dschamarat Brücke, Opferfest (Idu l-Adha) Schlachten eines Opfertieres, Haare schneiden, Rückkehr nach Mekka zur Haddsch-Tawaf, 7-mal zwischen Safa und Marwa eilen, Übernachtung in Mina
- 11.-12. in Mina verweilen, alle drei Säulen dreimal steinigen, Abschieds-Tawaf, Ehrentitel "Hadschi" als Mekka-Pilger

Sechs Glaubensgrundsätze

1. den einzigen Gott (Allah)
2. seine Engel (Gabriel, etc.)
3. seine Offenbarung (heilige Bücher: Koran, Hadith, Sunna, Scharia, Sira)
Thora (AT) und die Evangelien (NT) sind gemäß Islam verfälscht und verändert worden (Tahrif)
4. seine Gesandten, die Propheten Gottes: darunter Adam, Abraham, Moses, Jesus und zuletzt Mohammed
5. den Tag des jüngsten Gerichts und das Leben nach dem Tod
6. die Vorherbestimmung

Verbände des Islam

OIC Organization of the Islamic Conference, Dschidda, 1969, Internationale Organisation von derzeit 57 Islam-Staaten sowie deren: IPHRC Independent Permanent Human Rights Commission = Unabhängige Ständige Menschenrechtskommission

ZIAD Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland Stiftung e.V., Soest, 1927, bewahrt und erforscht die Urkunden und Dokumente der islamischen Gemeindegründungen in Deutschland seit 1739

DIK Deutsche Islam Konferenz, Berlin, 2006, Dialog zwischen dem deutschen Staat und in Deutschland lebenden Muslimen

KRM Koordinationsrat der Muslime in Deutschland, Berlin, 2007, Spitzenverband der vier größten islamischen Organisationen

DİTİB Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion, Köln, 1984, unter Aufsicht des staatlichen Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten der Türkei in Ankara

IRD Islamrat für die BRD, Berlin, 1986, wichtigster islamischer Dachverband

LIB Liberal-Islamischer Bund, 2010, Duisburg-Rheinhausen

RIGD Rat der Imame und Gelehrten in Deutschland, Frankfurt a.M., 2000, Zusammenschluss islamischer Religionsgelehrter

VIKZ Verband der Islamischen Kulturzentren, Köln, 1973, ältester und einer der größten islamischen Dachverbände

ZMD Zentralrat der Muslime in Deutschland, Köln, 1994, islamischer Dachverband

AABF Alevitische Gemeinde Deutschland, Köln, 1986, Dachverband der alevitischen Gemeinden in Deutschland

IGMG Islamische Gemeinschaft Milli Görüş, Berlin, Kerpen, 1972, transnationale islamische Bewegung

Muslimbruderschaft: eine der einflussreichsten islamisch-fundamentalistischen Bewegungen im Nahen Osten, Gründer: Hassan al-Banna 1906-49 in Ägypten 1928

Quilliam Foundation, London, 2008, für Aussteiger aus der islamistischen Szene, anti-islamistischer Think Tank

SCHURA – Rat der islamischen Gemeinschaften, Hannover/Hamburg, Zusammenschluss von Moscheevereinen / Unterricht

Zentralrat der Ex-Muslime und sonstiger nichtreligiöser Menschen e. V., 2007, Köln

3.1 Sunniten

größte Glaubensrichtung im Islam, fast 90 % der Gläubigen sind Sunniten

Kutub sitta, die sechs sunnitischen kanonischen Hadith-Sammlungen:

al-dschāmi' as-Sahīh «Die korrekte Sammlung» von al-Buchari 810-870

al-dschāmi' as-Sahīh «Die korrekte Sammlung» von Muslim ibn al-Haddschadsch, 817-875

al-dschāmi' as-Sahīh fī s-sunan «Die korrekte Sammlung der Traditionen» von at-Tirmidhī, 825-892

kitāb as-Sunan «Das Buch der Traditionen» von Abū Dāwūd as-Sidschistānī, 817-888

kitāb as-Sunan «Das Buch der Traditionen» von an-Nasā'ī, 830-915

kitāb as-Sunan «Das Buch der Traditionen» von Ibn Madscha, 824-887

Aufteilung nach den vier traditionellen **Rechtsschulen** (Madhahib) des sunnitischen Islam:

- **Hanafiten:** am weitesten verbreitete Rechtsschule, liberal, 50 %, Irak, Syrien, Türkei, Afghanistan, Pakistan, Turkmenistan, Indien, China, Usbekistan, Kasachstan sowie in Südafrika. Gründer: Abū Ḥanīfa 699-767; seit dem Ende der Zeit der Umayyaden im sunnitischen Islam vorherrschend

Die wichtigsten Quellen: Koran, Sunna, Idschma, Qiyas und der Ra'y (Istihsan)

- **Hanbaliten** (Ahl-i-Hadith, Salafiyya, Wahhabiten): kleinste Rechtsschule, 5 %, sehr streng dogmatisch, Saudi-Arabien

Gründer: Ahmad ibn Hanbal 780-855; Er vertrat die Ungeschaffenheit des Korans und die Prädestination aller menschlichen Taten. Seine Positionen wurden im sunnitischen Islam zur dominanten Lehre. Die starke Betonung der Allmacht Gottes führte schließlich zur Leugnung jeder anderen Kausalität: Gott ist die einzige Ursache für alles. Unser Eindruck von Ursache und Wirkung ist Illusion aufgrund der beständigen Wiederholung der gleichen Reihenfolge in den jeweiligen göttlichen Schöpfungsakten.

Seine Positionen wurden im sunnitischen Islam zur dominanten Lehre.

- **Malikiten:** in Ägypten, im Maghreb, Sudan, Mauretanien, Nigeria, Kuwait und Bahrain

- **Schafiiten:** in der ostasiatischen Inselwelt

La Madhhabiyya: neuere fundamentalistische Rechtsschule mit Anspruch auf ausschließliche Wahrheit (Bindung zur hanbalitischen Rechtsschule)

Ahl-i Hadith: islamische Reformbewegung in Südasien, lehnen die vier Rechtsschulen des sunnitischen Islam ab

Salafiyya, Salafisten: Nur die Quellen aus der Frühzeit des Islam, Koran und Sunna, sind relevant

Wahhabiten: konservative und dogmatische Richtung des sunnitischen Islams hanbalitischer Richtung in Saudi-Arabien

3.2 Schiiten

Länder mit schiitischer Mehrheit: Iran und Irak, auch Bahrain, Libanon und Aserbaidschan (teilweise auch Jemen)

Schiiten: Nur ein leiblicher Verwandter des Propheten kann sein Nachfolger (Kalif) sein. Daher ist nur Ali (Vetter und Schwiegersohn des Propheten) legitimer Kalif.

Kutub arba'a, die vier imamitischen kanonischen Hadith-Sammlungen:

al-Kāfī «das Genügende» oder «das Umfassende» von Abu Dscha'far Muhammad Pesar è Yaghoub e-Kulini e Razi, +939

Man lā yahduruhū l-faqīh «Wer keinen Experten zur Hand hat» von Ibn Babawaih al-Qummi, +991

Tahdhīb al-ahkām «die Revision der Entscheidungen» von Abu Dscha'far Muhammad e Tusi, +1067

al-Istibār fi-mā chtulifa fihi min al-achbār «die Betrachtung der umstrittenen Überlieferungen» auch von Tusi

Aufteilung nach den **Rechtsschulen** (Madhahib) des schiitischen Islam:

Dschafariya = Rechtsschule der Imamiten (Zwölfer-Schiiten), bedeutendste Rechtsschule der Schiiten. Rechtsschule der Zaidiya (Fünfer-Schiiten) im Jemen. Die Siebener-Schiiten haben keine einheitliche Rechtsschule.

Schia und ihre Strömungen

Imamiten (12er): Zwölfer-Schiiten größte Gruppe der Schiiten ca. 110 Mio.

Vierzehn Unfehlbaren: Der Prophet Mohammed, dessen Tochter Fatima und die zwölf Imame. Der zwölfte, verborgene Imam Muhammad al-Mahdi wurde von Gott entrückt und lebt seitdem in Verborgenheit.

Ismailiten (7er): Siebener-Schiiten etwa 18 Mio. Gläubige in Indien, Pakistan, Afghanistan, Drusen, etc., 7. Muhammed ibn Ismail

Zaiditen (5er): Fünfer-Schiiten im nördlichen Jemen, stehen den Sunniten am nächsten, Zaid ibn Ali Zain al-Abidin

Aleviten: in Anatolien entstandene Religionsgemeinschaft, 15-30 % der Türken, liberale Ausrichtung. **Aleviten** oder **Alewiten** sind Mitglieder einer vorwiegend in der Türkei beheimateten islamischen Glaubensrichtung, die auf das 13./14. Jahrhundert zurückgeht und mit dem Zuzug von turkmenischen Stämmen nach Anatolien entstand. Eine Beziehung zum schiitischen Islam lässt sich über Ismail I. herstellen. Im Gegensatz zu Sunniten und Schiiten halten sie sich, abgesehen vom Glaubensbekenntnis, an keine der fünf Glaubensäulen des Islam. Die Mehrheit der für Sunniten und Schiiten geltenden Verbote und Gebote aus dem Koran werden von den Aleviten ebenfalls nicht befolgt. Die Konfession bzw. Religion an sich wird als **Alevitentum** oder seltener **Alevismus** bezeichnet. Die etwaige Zahl reicht von weniger als 10 Millionen[4] bis 25 Millionen weltweit.[5] Alevitische Gemeinden sind in Zentralanatolien sowie in Thrakien konzentriert, speziell in einem Gürtel von Çorum im Westen bis Muş im Osten.

Nusairier auch Alawiten oder Alaviten: eine arabischsprachige Religionsgemeinschaft in Syrien, Libanon und der Türkei. Die **Alawiten** sind eine religiöse Gruppierung des Nahen Ostens, die im späten 9. Jahrhundert im Irak entstanden ist und zum schiitischen Spektrum des

Islam gehört. Sie sind nicht zu verwechseln mit den türkischen und kurdischen Aleviten.

Alawiten leben heute hauptsächlich in Syrien, der Türkei und im Libanon. Durch Arbeitsmigration sind im 20. Jahrhundert auch bedeutende alawitische Gemeinden in Damaskus, in der libanesischen Stadt Tripoli sowie in verschiedenen westlichen Ländern entstanden.[4] Die genaue Anzahl der Alawiten ist nicht bekannt. Schätzungen gehen von 3 Mio. Alawiten weltweit aus.

Babismus: religiöse Gemeinschaft aus dem schiitischen Islam im Iran, Gründer Bab oder Sayyid Ali Muhammad 1819-50 - soziale Reformen und eine bessere Stellung der Frau

Aliden sind die Nachkommen Alis ibn Abi Talib mit Mohammeds Lieblingstochter Fatima, die Imame der Schiiten sind allesamt Aliden.

Bekannte alidische Dynastien in der islamischen Geschichte waren:

die Idrisiden in Marokko, von denen auch die Hammudiden, Meriniden und Wattasiden abstammten

die Fatimiden in Tunesien und Ägypten, deren Abstammung allerdings umstritten ist
verschiedene Linien der Zaiditen im Norden des Jemen

die Safawiden in Persien (Iran), wo heute fast 2,7 Millionen Sayyids leben

die Haschimiten in Mekka, die noch heute in Jordanien regieren

3.3 Kharidjiten, Charidschiten oder Khawaridj oder Haruriten

- 657 trennten sich die Kharidjiten von der Partei Ali ibn Abi Talibs, der beste Muslim soll Kalif werden, erkennen nur die ersten beiden Kalifen als rechtleitet an
- Ibaditen im Oman
- Mozabiten, strenggläubige Ibaditen-Gemeinschaft von Berbern in der algerischen Sahara

3.4 Sufi-Orden, Sufismus (in der Türkei seit 1925 verboten)

Parallel zu den Rechtsschulen entwickelte sich die islamische Mystik. Ziel ist die Erfahrung Gottes selbst bzw. die Einheit mit Gott.

Mystiker: Bayazid (Abu Yazid) Bistami 803-875; Rabia von Basra um 714-801; Al-Junaid 830-910, Mansur al-Halladsch 857-922, Al-Ghazali, Al-Gazzali 1058-1111; Ibn Arabi 1165-1240, Dschalal ad-Din Rumi 1207-73

Spirituelle Ziele sind: Armut und Nicht-Anhaften an die Welt, Gottvertrauen, Zufriedenheit, Dankbarkeit, Entwerden (fanā = Vernichtung): Das vollkommene Aufgehen oder Untergehen des Menschen in Gott. Leben in Gott (baqā = Bleiben): Dies ist das eigentliche Ziel von fanā – der Mensch wird transparent für Gott.

Spirituelle Methoden: enge Meister-Schüler-Beziehung, milde asketische Praktiken, dhikr = das ständige Gedenken an Gott, Tanz

Bektaschi-Tariqa ist einer der größten und einflussreichsten islamischen Derwisch-Orden in Anatolien und auf dem Balkan

Halveti: "Rückzug ins Gebet" und "Andacht"

Mevlevi: Mevlevi-Derwisch-Orden; persisch

Naqschbandi-Tariqa (auch Nakschibandi bzw. Nakschibendi)

Qadiriyya: einer der ältesten islamischen mystischen Sufi-Orden (Tariqa)